

*Die verlorene*  
**LORGNETTE**

Findet Drostes Brille!



**EIN EXIT-GAME RUND UM BURG HÜLSHOFF UND RÜSCHHAUS,  
DIE BEIDEN WOHNORTE DER DICHTERIN ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF**





# DIE MISSION

Annette von Droste-Hülshoff hat ihre Lorgnette verlegt. Ohne Brille ist sie hilflos! Die Dichterin ist nämlich extrem kurzsichtig. Die Lorgnette (so wird diese frühe Form der Brille auch genannt) muss irgendwo auf Burg Hülshoff oder im Haus Rüschaus sein – den beiden Orten also, an denen sich Droste am häufigsten aufhält.

**Helft ihr, die Brille wiederzufinden!**

Auf eurem Weg müsst ihr Rätsel lösen, um voranzukommen. Lest die Hinweise, die ihr bekommt, genau durch. Alles, was ihr für die Lösung braucht, habt ihr in der Hand.

Ein Rätsel geknackt? Dann präsentiert der Spielleitung eure Antwort. Liegt ihr richtig, so weist sie euch den Weg zur nächsten Station.

Ihr wisst nicht weiter? Kann passieren. In diesem Fall wird euch die Spielleitung gerne einen Tipp geben!

**Wenn ihr erfolgreich seid und die Brille findet, schreibt ihr Literaturgeschichte!**

Denn nur mit ihrer Sehhilfe wird Droste in der Lage sein, ihre berühmten Gedichte zu schreiben!

# DIE BURG

Burg Hülshoff vor den Toren von Münster:  
Hier wird Annette von Droste-Hülshoff im Jahr 1797  
geboren, verbringt hier Kindheit und Jugend.  
Ein Adelssitz, wie er für diese Gegend typisch ist:  
Umgeben von Wasser und mit einem großem Park.



*Du Vaterhaus mit  
deinen Türmen,  
Vom stillen Weiher  
eingewiegt,  
Wo ich in meines  
Lebens Stürmen  
So oft erlegen und  
gesiegt ...*



Um hineinzugelangen, müsst ihr zunächst die Gräften,  
also die Wasserflächen rund um das Gemäuer,  
überqueren. Kein Problem: Alles, was ihr braucht,  
ist eine Brücke!



WASSER \_ \_ \_ GRABEN

Gesucht ist ein **Brückenwort** mit vier Buchstaben.  
Nennt eurer Spielleitung die Antwort, und schon kann  
es mit Station 2 weitergehen!



BURG ist das gesuchte Brückenwort, das an den ersten Begriff angehängt, dem zweiten Begriff vorangestellt werden kann und beiden eine neue Bedeutung gibt.

# DAS SPEISEZIMMER

Nachdem ihr die Brücke überquert habt, kommt ihr über einige Stufen zum Eingang und betretet die Burg. Ihr steht in einem Foyer, rechts eine Treppe, links eine Tür. Ihr öffnet sie – und gelangt in einen Raum, in dessen Mitte ein langer Tisch steht. Ihr seid im großen Speisezimmer der Familie Droste-Hülshoff.

Fast 600 Jahre lang war diese Burg im Besitz der Familie. Als Annette von Droste-Hülshoff 1797 hier geboren wird, haben also schon viele ihrer Vorfahren hier gelebt. Ein paar dieser lange verstorbenen Menschen sind hier zu sehen: An den Wänden hängen Gemälde, die Mitglieder der Familie über mehrere Generationen hinweg zeigen.



Auf einem Porträt, das abseits an einer Stirnseite des Raumes hängt, ist eine Frau im blauen Kleid zu sehen: Droste. Es wurde 1838 gemalt, die Dichterin war damals also Anfang 40.

Für den Maler hat sie sich in Schale geworfen, die Haare nach der Mode ihrer Zeit frisiert und einige Schmuckstücke angelegt.



Im Rahmen des Gemäldes steckt ein Zettel mit einer kryptischen Buchstabenfolge. Was hat das zu bedeuten? Will euch hier jemand einen **STREICH** spielen? ...

?

GOEHRHRINTINGEDBRIEBOSCHIBELRIIONTGHEEK



Super! Ihr habt genau hingesehen und festgestellt, dass Droste auf dem Gemälde Ohrringe, eine Brosche sowie Ringe an den Fingern trägt. Diese Gegenstände habt ihr aus der Buchstabenfolge GESTRICHEN, und übrig bleibt der Hinweis: „Geht in die Bibliothek!“

# DIE BIBLIOTHEK

Wo gelesen wird, kommt mitunter auch eine Brille zum Einsatz. Vor allem, wenn man so kurzsichtig ist wie Droste. Gut möglich also, dass sie die Lorgnette hier verlegt hat, oder?



Ihr seht euch im Raum um: Schrankwände vom Boden bis zur Decke an allen Seiten, nur die Fenster sind ausgespart. Hinter den verglasten Schranktüren sind hunderte Bücher aufgereiht ...

Hat die Dichterin das etwa alles gelesen?

Droste besucht zwar keine Schule, aber das ist zu ihrer Zeit für Kinder aus Adelsfamilien auch nicht üblich. Ungewöhnlich ist, dass sie – als Mädchen – die gleiche Bildung bekommt wie ihre Brüder. Bei der Familie ist übrigens Homeschooling angesagt: Die Kinder lernen zuhause, ein Lehrer kommt zum Unterrichten auf die Burg. (Internet gibt es ja noch nicht.)

Droste ist sehr wissbegierig und früh am Schreiben interessiert. Schon als Kind versucht sie sich an ersten eigenen Versen. Und sie liest, was ihr in die Finger kommt, aus der eigenen Bibliothek oder auch aus der Leihbücherei in Münster.

## Doch es gibt Bücher, die sind für sie tabu!

Dazu gehören die Werke eines Schriftstellers, dessen Name damals in aller Munde ist. Die Mutter, Therese von Droste-Hülshoff, findet: Die aufmüpfigen Schriften dieses Autors sind ungeeignet für ihre ohnehin überspannte Tochter!

Doch wie das so ist mit Verboten: Was klein bleiben soll, wird plötzlich GROSS, wo man es nicht erwartet!

Auf dem Boden der Bibliothek findet ihr einen Brief von Droste. Darin schildert sie die Schwierigkeiten, eine originelle Idee für eine Geschichte zu finden, die sie gerne schreiben möchte ...

„Ich wollte neulich eine Novelle schreiben und hatte den Plan schon ganz fertig; meine Heldin trug schon zu Anfang der Geschichte den Tod und die Schwindsucht in sich, und löschte so nach und nach aus. dies ist eine gute Art, die Leute tot zu kriegen, ohne dass sie brauchen den Hals zu brechen oder an unglücklicher Liebe umzukommen; aber da bringt mir das Unglück aus der Lesebibliothek vier Geschichten nach der Reihe in die Hand, wo in jeder die Heldin eine solche zarte überspannte Zehrungsperson ist. Das ist zu viel... also habe ich meinen lieben, schon durchgearbeiteten Plan aufgegeben, mit großem Leid, und muss nun einen neuen machen, von dem ich noch nicht weiß, wo ich ihn her kriegen soll ...“



Wie lautet der Nachname des Autors, dessen Schriften für Droste tabu sind?

— — — — —



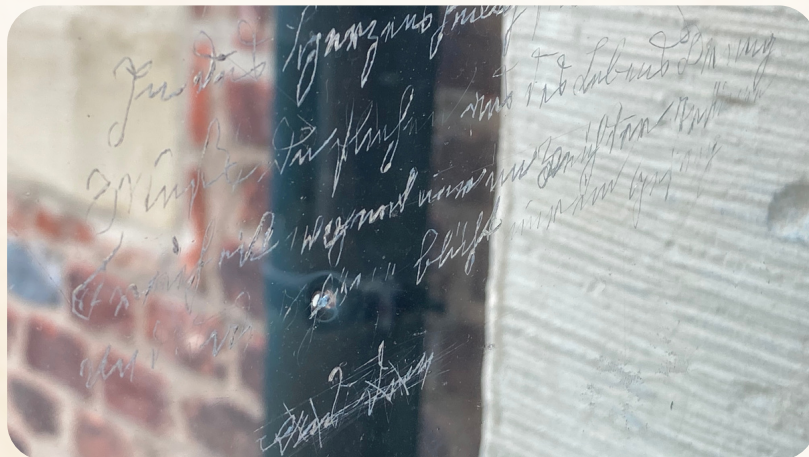


Klare Sache: Ihr habt die unerwarteten Großbuchstaben im Brief zum gesuchten Namen zusammengesetzt: Es ist **Schiller**, dieser rebellische Geist, den Droste nicht lesen darf.

# DAS GRAFFITTO

Droste liest Schiller natürlich trotzdem – heimlich. Als die Mutter es herausfindet, ist sie ziemlich sauer. Wie sie wohl dahinter gekommen ist?

Jetzt fällt euch ein, dass ihr vorhin, bei der Erkundung des Speisezimmers, etwas Seltsames am Fenster gesehen habt. Ihr geht zurück und inspiziert das Glas genauer. Tatsächlich, da hat jemand etwas eingeritzt! Ein Graffito von Droste höchstpersönlich!



Mit Mühe entziffert ihr die Zeilen im Fensterglas:

*In des Herzens heilig stille Hallen  
Musst du fliehen aus des Lebens Drang  
Freiheit wohnt nur im Reich der Träume  
Und das Schöne blüht nur im Gesang*

Diese Strophe aus einem Schiller-Gedicht haben es der angehenden Dichterin also so angetan, dass sie sie im Fensterglas ihres Elternhauses verewigt.

Die traut sich was!

Droste's frühe Gedichte sind von Schillers Stil inspiriert.

Doch was ist das? Auf der Fensterbank findet ihr einen weiteren ihrer Briefe. Ihrem Mentor (das ist ein Berater und Unterstützer bei ihrer Autorinentätigkeit), Christoph B. Schlüter, schickt sie ihr Gedicht „Unruhe“.

Dort heißt es in einer Strophe:

““

*Fesseln will man uns am eigenen Herde  
Unsere Sehnsucht nennt man Wahn und Traum  
Und das Herz, dies kleine Klümpchen Erde  
Hat doch für die ganze Schöpfung Raum!*



Droste und Schiller verspüren beide offenbar große Sehnsucht nach Freiheit. Und beide haben eine ähnliche Vorstellung davon, wo diese Freiheit wohnt:



Im Herzen eines Menschen ist die Freiheit zuhause – da sind Droste und Schiller sich einig. Scheint, als wäre die junge Adels-Dame gar nicht so spießig, wie man gemeinhin denkt, oder?

Das Herz ist es auch, das Droste  
im Jahre 1826 schwer wird.  
Denn unerwartet stirbt ihr Vater,  
Clemens-August Droste-Hülshoff,  
den sie sehr geliebt hat.

Zum Verlust kommt eine weitere einschneidende  
Veränderung: Droste, ihre Mutter und ihre Schwester Jenny  
müssen aus der Burg Hülshoff ausziehen.

Die Tradition verlangt, dass der älteste Sohn Werner-  
Constantin die Burg erbt. Fair ist das nicht, aber so sind zu  
diesen Zeiten nun mal die Regeln. Zum Glück müssen die  
Droste-Frauen nicht weit wegziehen: Sie werden künftig nur  
fünf Kilometer entfernt im Haus Rüschaus wohnen.

## DIE VORBURG

Auch ihr verlasst nun Burg Hülshoff,  
überquert erneut die Brücke  
und steht vor einem  
langgestreckten Gebäude.  
Die so genannte „Vorburg“ ist  
zu Drostes Zeiten das, was in  
unserer Zeit ein Schuppen oder  
eine Garage ist, nur viel größer.  
Ihr riskiert einen Blick durch eine  
der hölzernen Türen:  
Alles leer und verlassen.



Der Wagen mit dem Umzugsgut ist wohl bereits unterwegs nach Rüschaus. Alles, was ihr auf dem staubigen Boden noch findet, ist ein weiterer Brief, der Droste wohl aus der Tasche gefallen ist. Darin informiert sie ihre Schwester, die sich bereits in Rüschaus aufhält, über die Umzugsorganisation:

*„Die Spiegel und Mamas schönes Bild erhältst Du durch Überbringer dieses (Briefes), und heute nachmittag kommt noch zweimal Gelegenheit, erstlich Klemens, der einen Hasen und ein Huhn bringt und der zugleich Deine kleine Uhr trägt, und endlich ein Wagen, der alles übrige bringt, was noch hier ist. Jennchen (will) durchaus keine Gemüsekorbe abgeben; sie behauptet, dass kein einziger da wär, der nicht schon immer dagewesen, und diese wären obendrein alle entzwei, so dass sie selber neue nötig hätten (...) ich glaube, dass es am besten ist, dass wir uns selber welche kaufen. (...) Mit dem Wagen, diesen Nachmittag, wird hoffentlich alles, was wir an Möbeln und Kleidungsstücken haben, mitkommen können. Nur viele Blumen bleiben freilich noch hier - und mein Flügel, der von Morgen an hier ganz umsonst steht, und, im Gegenteil, sehr gut in Rüschaus wär - aber wenn er gefahren würde, so machte er allein ein Fuder, und sie behaupten alle gar, er müsse getragen werden - das will viel Anstalt geben, und ich weiß noch nicht, wie wir dazu kommen!*



*Auch müssen vielleicht die alten Samethüte, und etwa ein Strohhut zurückbleiben, da ich jetzt, Freitag, nicht fahren kann, sondern zu Fuß komme.*

*Ich bin eben herunter gewesen, und nun muss ich einige Zusätze machen. - erstlich, so kommt das schöne Bild nicht mit, ich will es morgen selbst in meiner Hand herüber tragen (...) Spiegel wirst du wohl nur zwei erhalten, Werner, meint, man könnte nicht mehr auf einmal tragen. Werner meint, dass der Flügel doch wohl könnte gefahren werden, da der Verschlag noch vorhanden ist, worin er gekommen. Adieu, deine Nette*

SUMMA SUMMARUM scheint der ganze Umzug doch recht kompliziert.

Gegenstand	Wird im Wagen transportiert	Annette	Klemens	Bleibt in Hülshoff
Huhn	1	2	3	4
Flügel	5	6	7	8
Blumen	9	10	11	12
Uhr	13	14	15	16
Bild	17	18	19	20
Strohhut	21	22	23	24
Hase	25	26	27	28
Gemüse-körbe	29	30	31	32



# ! Die Lösung:

6/8

Gegenstand	Wird im Wagen transportiert	Annette	Klemens	Bleibt in Hülshoff
Huhn	1	2	3	4
Flügel	5	6	7	8
Blumen	9	10	11	12
Uhr	13	14	15	16
Bild	17	18	19	20
Strohhut	21	22	23	24
Hase	25	26	27	28
Gemüse- körbe	29	30	31	32

136

# RÜSCHHAUS

Es ist ein ungewöhnliches neues Zuhause, das die Droste-Frauen nun beziehen. Tritt man durch das Eingangstor, so wirkt zunächst alles wie ein Bauernhof:

Ein gepflasterter Hof, geradeaus ein weißes Scheunentor, links und rechts die Tierställe. Sogar die Vertiefungen im Pflaster für die Misthaufen sind zu erkennen. Man meint, man würde die Schweine grunzen und die Hühner gackern hören ...



Die andere Hälfte des Hauses, die zum Garten hinausgeht, präsentiert sich dagegen als herrschaftlicher Landsitz, mit repräsentativen Räumen wie dem großen Gartensaal, in dem gespeist, musiziert und in dem Gäste empfangen werden.

## Wie wohl der Alltag hier aussieht?

„Heda, aus dem Weg!“ Die „Bückersche“, eine Angestellte, die immer mal Botengänge übernimmt, eilt an euch vorbei und verschwindet in der Allee. Sie hat nicht einmal bemerkt, dass ihr ein Brief aus dem Mantel gefallen ist! Droste schildert einem Freund darin einen typischen Tagesablauf im Rüschaus:

*„Ich arbeite jetzt nichts, gar nichts, so gern ich dran möchte; die Tage sind zu kurz und die wenigen Stunden zu besetzt; wenn ich des Morgens mich gekleidet, gefrühstückt und die Messe gehört habe, bleibt mir bis Mittag kaum Zeit genug zum Unterricht meiner kleinen Kusine; da wird Geschichte, Französisch und viel Musik getrieben, bis wir beide ganz verduselt zu Tische gehn. Nachmittags erst ein wenig spaziert, dann eine Stunde Klavier, eine Stunde Gesang nämlich, wieder Unterricht, und dann ist's Abend, wo ich mein Zimmer verlasse und bei meiner Mutter bleibe.*

*Das wäre nun wohl ein gutes lobliches Tagwerk, wenn ich es aus gutem Herzen vollbrächte. Dem ist aber nicht so. Jede Arbeit, die ich nicht nach eigener Lust und zu eigener Ausbildung unternehme, wird mit ebensoviel Freudigkeit und Anmut verrichtet, wie ein Ackerpferd den Pflug zieht. (...)*



*Ach, ich habe mich in den letzten vier Jahren, seit ich krank war, sehr verwöhnt, wenigstens in allerlei Wunderlichkeiten zugelassen, z. B. nur eins zu erwähnen, frühstücke ich erst um halb elf, kalte Milch mit kaltem Wasser vermischt, oder mit etwas kaltem Kaffee, esse zu Mittag nichts wie Kartoffeln in der Schale mit etwas allemal kaltem Fleisch, welche Torheit! Und doch hat sich meine Natur so dran gewöhnt, dass warme Speisen mich schon nach einigen Tagen krank machen, deshalb bin ich immer unwohl in Münster; dies ist eine Grille und deren habe ich viele.“*



Klingt nach einem vollen Programm!  
 Wann nur findet die Dichterin Zeit zum Schreiben?  
 Und für andere Beschäftigungen neben denen,  
 die sie im Brief erwähnt?

Y O V A A F I N M Y Z L Q N I Q V I T P  
 T N O S P A Z I E R E N G E H E N R Q B  
 P X H R P Z M S Y Z T M K R T W C I N N  
 Q S Y T W K Z E T S P I E L E N W Y Y J  
 X X K N Y C H B R I L L E P U T Z E N S  
 D C U L C N V M A Q M L A Y I D Q I R Y  
 N M U S I Z I E R E N T S T Y H E N Y S  
 T T G U U J X P Q O S E S M J Q C C T T  
 F M G E N J O D H B O W A S C H E N A A  
 M R X K T B B S J E Z P X R Z K V B X U  
 N N K Z E F B B S T Y B X H V O B P I B  
 Z S G N R K D P W E W G I V Q C W U R S  
 L C J S R M B N H N F I N T T H I S C A  
 I H O Y I V G X Q G T Y K J W E E V M U  
 L R G J C C K K G J I R P X Q N I W O G  
 Y E A M H Z Y G W R N K J Z P J W V L E  
 C I K A T J W O N X I S E S S E N H E N  
 D B Y Y E U K A U U O G A E R T N E R N  
 G E Y V N O Y W N B V X H P F H K C O M  
 U N B T L U W A S S F D V X C S T A U N



Wie viele Tätigkeiten findet ihr, die **nicht** zu  
 ihrem typischem Tagesablauf gehören?  
 Kreuzt hier die richtige Anzahl an:

3

6

9

## ! Die Lösung:

7/8

Y	O	V	A	A	F	I	N	M	Y	Z	L	Q	N	I	Q	V	I	T	P
T	N	O	S	P	A	Z	I	E	R	E	N	G	E	H	E	N	R	Q	B
P	X	H	R	P	Z	M	S	Y	Z	T	M	K	R	T	W	C	I	N	N
Q	S	Y	T	W	K	Z	E	T	S	P	I	E	L	E	N	W	Y	Y	J
X	X	K	N	Y	C	H	B	R	I	L	L	E	P	U	T	Z	E	N	S
D	C	U	L	C	N	V	M	A	Q	M	L	A	Y	I	D	Q	I	R	Y
N	M	U	S	I	Z	I	E	R	E	N	T	S	T	Y	H	E	N	Y	S
T	T	G	U	U	J	X	P	Q	O	S	E	S	M	J	Q	C	C	T	T
F	M	G	E	N	J	O	D	H	B	O	W	A	S	C	H	E	N	A	A
M	R	X	K	T	B	B	S	J	E	Z	P	X	R	Z	K	V	B	X	U
N	N	K	Z	E	F	B	B	S	T	Y	B	X	H	V	O	B	P	I	B
Z	S	G	N	R	K	D	P	W	E	W	G	I	V	Q	C	W	U	R	S
L	C	J	S	R	M	B	N	H	N	F	I	N	T	T	H	I	S	C	A
I	H	O	Y	I	V	G	X	Q	G	T	Y	K	J	W	E	E	V	M	U
L	R	G	J	C	C	K	K	G	J	I	R	P	X	Q	N	I	W	O	G
Y	E	A	M	H	Z	Y	G	W	R	N	K	J	Z	P	J	W	V	L	E
C	I	K	A	T	J	W	O	N	X	I	S	E	S	S	E	N	H	E	N
D	B	Y	Y	E	U	K	A	U	U	O	G	A	E	R	T	N	E	R	N
G	E	Y	V	N	O	Y	W	N	B	V	X	H	P	F	H	K	C	O	M
U	N	B	T	L	U	W	A	S	S	F	D	V	X	C	S	T	A	U	N

3

6

9

Okay, okay: Ein paar dieser Beschäftigungen wären auch gar nicht Drostes Aufgabe. Schließlich hat man in ihren Kreisen fürs Kochen und Waschen Personal. Und Staubsaugen? Sie würde die Stirn runzeln und sich fragen, was das nun wieder bedeutet. Zu ihrer Zeit gibt es ja gar keine Elektrizität! Aber dass sie nicht einmal fürs Brilleputzen Zeit findet, ist schon arg.

Andererseits – die Brille ist ja eh verschwunden. ... Apropos, ihr habt eine Mission! Also weiter geht's!

# DER GARTENSAAL

Im Gartensaal des Rüschauses habt ihr inzwischen so ziemlich jede der vielen Türen geöffnet. Doch die meisten führen nirgendwo hin! In euch keimt der Verdacht, dass Architekt Schlaun, der sich all das hier ausgedacht hat, euch verschaukeln will. Und hinter einer doppelflügeligen Tür habt ihr eine ganz besondere Entdeckung gemacht: einen aufklappbaren Hausaltar. Was es nicht alles gibt im Hause Droste-Hülshoff!



# DAS ITALIENISCHE ZIMMER

Dann aber findet ihr endlich eine Tür, die tatsächlich in einen weiteren Raum führt – es ist das „Italienische Zimmer“.



Warum es so heißt, wird euch schnell klar, als ihr euch umschaut: An den Wänden sind Landschaften mit Bäumen und Bauten aus der römischen Antike abgebildet. Eine Fototapete?

Ja, so etwas in der Art gibt es tatsächlich auch zu Drostes Zeiten. Nur dass diese alten Tapeten handbedruckt sind! Ziemlich teure Angelegenheit. Die Familie hat die Tapete in einem Katalog ausgesucht und sich aus Paris schicken lassen!

Auf dem runden Tisch in einer Nische liegt die Abschrift des Briefes, den Droste an ihren väterlichen Freund Anton Matthias Sprickmann geschrieben hat.

„Entfernte Länder große interessante Menschen, von denen ich habe reden hören, entfernte Kunstwerke und dergleichen mehr haben alle diese traurige Gewalt über mich. Ich bin keinen Augenblick mit meinen Gedanken zu Hause (...), ein Zeitungsartikel, ein noch so schlecht geschriebenes Buch, was von diesen Dingen handelt, ist im Stande mir die Tränen in die Augen zu treiben. Und weiß gar jemand etwas aus der Erfahrung zu erzählen, hat er diese Länder bereist, diese Kunstwerke gesehn, diese Menschen gekannt, an denen mein Verlangen hängt, und weiß er gar auf eine angenehme und begeisterte Art davon zu reden, oh mein Freund, dann ist meine Ruhe und mein Gleichgewicht immer auf längere Zeit zerstört. Ich kann dann mehrere Wochen an gar nichts andres denken, und wenn ich allein bin, besonders des Nachts, wo ich immer einige Stunden wach bin, so kann ich weinen wie ein Kind, und dabei glühen und rasen, wie es kaum für einen unglücklich Liebenden passen würde.“

Meine Lieblingsgegenden sind Spanien, Italien, China, Amerika, Afrika, dahingegen die Schweiz und Otaheiti, diese Paradiese, auf mich wenig Eindruck machen, warum? Das weiß ich nicht. Ich habe doch davon viel gelesen und viel erzählen hören, aber sie wohnen nun mal nicht so lebendig in mir. (...) sagen Sie! was soll ich von mir selbst denken? Und was soll ich anfangen, um meinen Unsinn loszuwerden?“



Spanien, Italien, die Schweiz – da wart ihr möglicherweise auch schon einmal, und wer weiß, vielleicht sogar mal in Amerika? Doch wo um alles in der Welt ist dieses „Otaheiti“?



Ihr kennt die Insel gewiss – sie liegt direkt vor euren Augen! Allerdings lautet ihr heutiger Name ein wenig anders als der damalige, nämlich:

-----



Ihr habt den heutigen Namen – Tahiti – aus dem damaligen Namen Otaheiti (auch Otaheite genannt) herausgelesen! Glückwunsch zu einem weiteren gelösten Rätsel!

Annette von Droste-Hülshoff hat große Sehnsucht nach der Ferne. Eine Reise auf einen anderen Kontinent hat zwar nie gemacht. Aber Urlaub vom Münsterland ist schon ab und zu drin. So reist sie zum Beispiel mehrmals an den Bodensee, wohin ihre Schwester nach der Heirat mit dem Freiherrn von Laßberg gezogen ist.

Ihr denkt jetzt vielleicht, dass sie für ein, zwei oder auch mal drei Wochen Ferien gemacht hat? Nein, ihre Reisen haben viel länger gedauert! Denn zu ihrer Zeit ist es ganz schön beschwerlich, von A nach B zu kommen, und für Entfernungen, die wir heute an einem Tag im Auto oder im ICE zurücklegen, braucht sie mit der Kutsche Wochen! Manchmal nimmt sie auch ein Schiff und lässt sich den Rhein entlangfahren, oder sie steigt mutig in eine ganz neue Erfindung ihrer Zeit, die Eisenbahn (die damals allerdings auch nur sehr langsam fährt).

Weil ihre Reisen also viel länger dauern als heutzutage, bleibt Droste meist für mehrere Monate fort – manchmal sogar ein ganzes Jahr oder länger.  
Die Mühe muss sich ja lohnen!

# DROSTES SCHNECKENHÄUSCHEN

Umso mehr freut sie sich nach der Rückkehr, wenn sie ihr „Schneckenhäuschen“ im Rüschaus wieder beziehen kann. So nennt die Dichterin ihr Wohnzimmer im Zwischengeschoss, wo sie drei Räume bewohnt.

Hier ist sie umgeben von allem, was sie liebt – „meine Münzen, geschnittene Steine, Muscheln“ –, hier steht ihr Klavier, hier wartet ihr Schreibtisch, an dem sie mit der Feder Weltliteratur verfasst, sobald sie sich die Zeit dafür abzwacken kann. Und hier steht eins ihrer liebsten Möbel, auf dem sie sich gerne zum Lesen oder zum Träumen niederlässt.

Irgendwie habt ihr das Gefühl, dem Fundort der Brille nun ganz nah zu sein ...



Auf den Tisch entdeckt ihr unter allerlei Papieren zwei Dokumente, die ihr näher unter die Lupe nehmt. Auf einem Blatt steht der Entwurf eines weiteren Briefes, gerichtet an die Herzensfreundin Elise Rüdiger. Noch einmal beginnt ihr zu lesen ...

*„Ich bin richtig hier geblieben, im strengsten Inkognito, was auch höchst nötig war, denn ich bin schändlich krank geworden. Vorher hatte ich nicht Zeit dazu, aber jetzt habe ich ein ganzes Jahr voll Kummer, Sorge und Ärger nachzahlen müssen. Zudem war mein Homöopath verreist, ist erst vor einigen Tagen rückgekehrt, und ich habe mich solange allein durchgebissen ... Jetzt aber wird Niemand nehmen und hat genommen als ich - nämlich vorgestern das erste Pülverchen, und die Bekennungen haben danach schon so bedeutend nachgelassen, dass ich heute unternehme, Ihnen zu schreiben.*

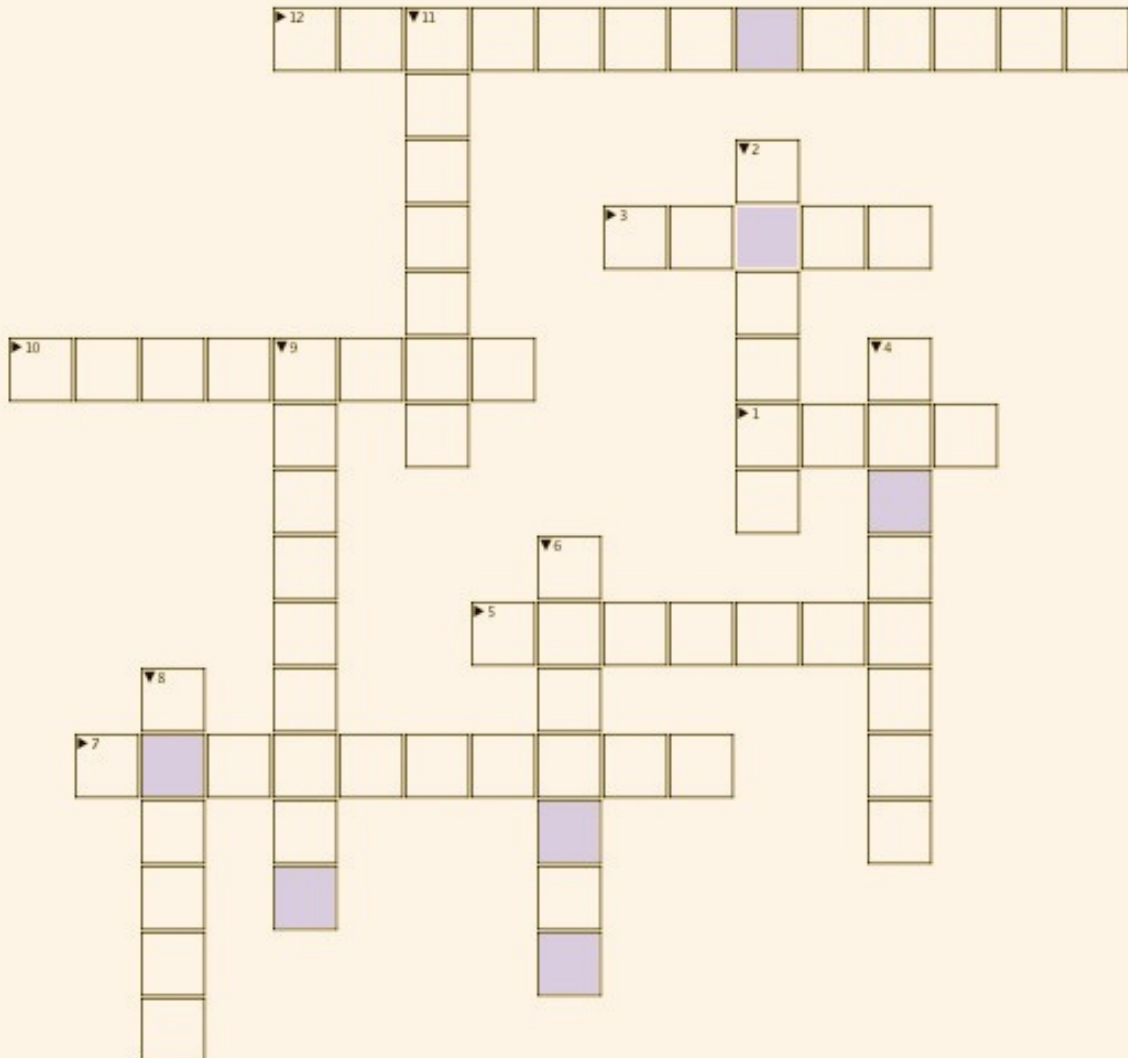
*Aber was? Das mögen die Götter voraus wissen, aber ich nicht; hier ist der Welt Ende, und ich werde von dem, was weiter als 1000 Schritte von meinem Kanapee passiert, nicht mehr gewahr, wie die Hosen im Elisium von der Oberwelt.“*



**Das zweite Papier enthält ein Kreuzworträtsel.**

**Nach all dem, was ihr unterwegs gesehen habt, sollte es ein Leichtes für euch sein, es zu lösen – und am Ende sogar den Ort zu finden, an dem Droste ihre Lorgnette abgelegt hat?**





### Lösungshinweise:

#### Horizontal ▶

- (1) Annette und Friedrich finden: Hier wohnt die Freiheit!
- (3) So heißt Annettes Schwester
- (5) Wann frühstückt Annette?
- (7) Raum im Rüschaus mit vielen Türen
- (10) Seine Bücher soll Annette nicht lesen
- (12) Was will Jennchen partout nicht abgeben?

#### Vertikal ▼

- (2) Der Titel eines Gedichts von Annette
- (4) So nennt man die Wassergräben rund um Burg Hülshoff
- (6) Veraltetes Wort für Sofa
- (8) Heutiger Name von Otaheiti
- (9) Frühe Form der Brille
- (11) Was sammelt Annette?

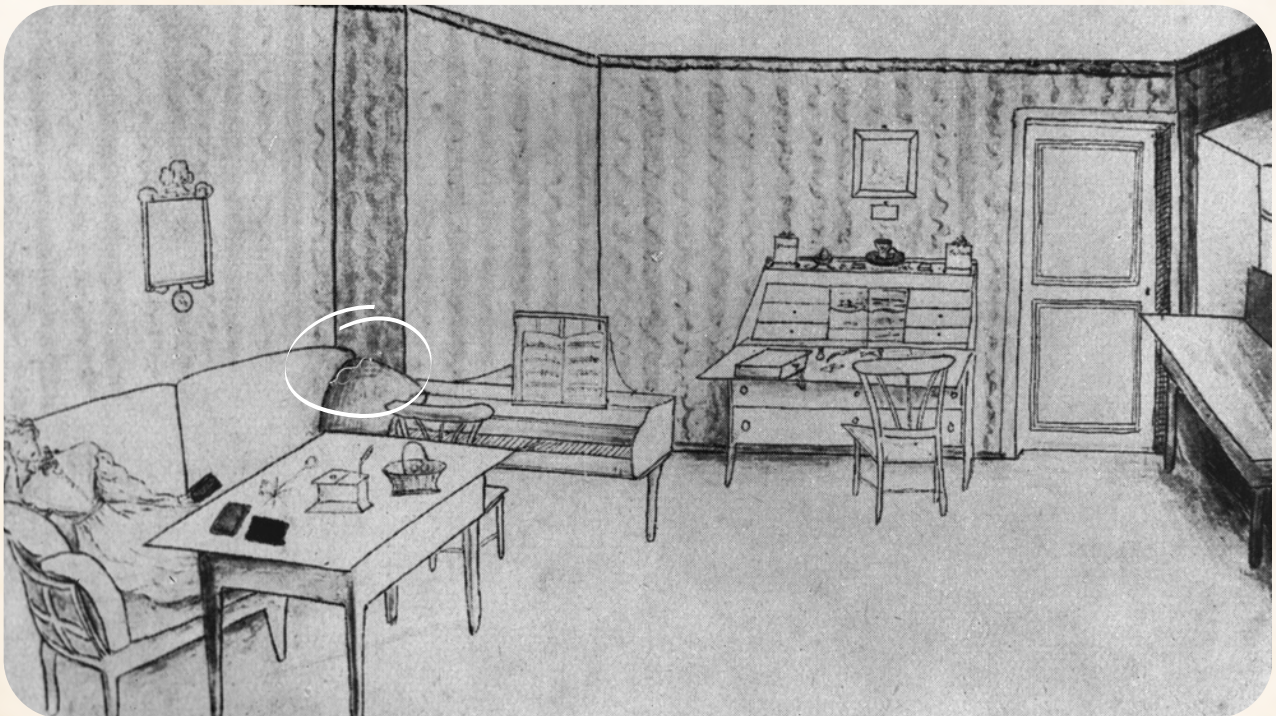


Die Lorgnette liegt auf dem

-----!

# Glückwunsch!

MISSION ERFÜLLT!



Bildarchiv Marburg, Montage: M.G.

Ihr habt die Brille auf dem **Kanapee** gefunden!  
Durch eure Hilfe kann Droste wieder klarer sehen,  
lesen und schreiben! Gut gemacht!



A decorative scroll is visible in the top-left corner, tied with a string. The entire page is framed by a thin orange border with geometric corner ornaments.

# FINDET DROSTES BRILLE

Idee, Umsetzung und Fotos (soweit nicht anders  
gekennzeichnet): Monika Gemmer  
Canva Content Creator: @dyudieboi